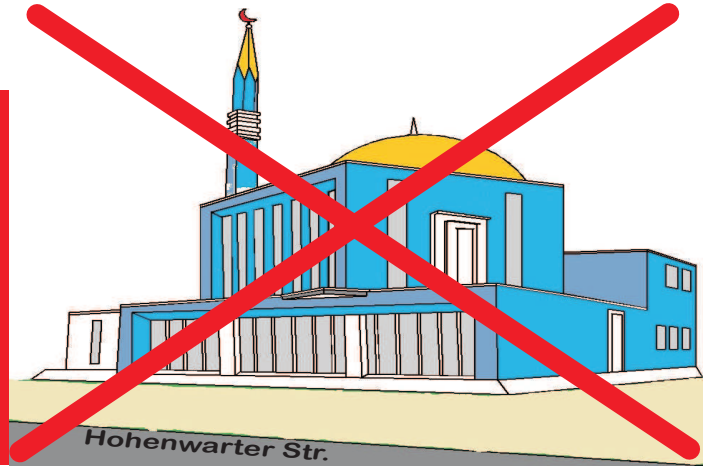




www.ig-howa.de

Wir sagen
NEIN



Moscheebau in Pfaffenhofen geplant !!!

Unbemerkt und **geschickt vertuscht** hat der Bauausschuss des Stadtrats dem Antrag des türkischen Vereins „Ditib“ zum Bau eines Islamzentrums in der Hohenwarter Straße mit 8:5 Stimmen seine Zustimmung erteilt. Demnach soll in der Hohenwarter Str. neben der Firma Mawa eine große **Kuppel-Moschee mit Minarett** und Halbmond, Jugend- und Kulturräumen, Lokalen (nach Geschlechtern getrennt) sowie Räumen für **Koranunterricht** entstehen. Dzukommen soll eine **Imam-Wohnung** für einen **türkischen Staatsbeamten** mit Familie. Der Bauantrag liegt nun beim Landratsamt, das über die Genehmigung zu entscheiden hat.

Wir sind gegen Extremisten!

und zwar in jeglicher Form! Ob „Linksextrem“, „Rechtsextrem“ oder „Religiösextrem“. Neueste Studien belegen die Zunahme von religiös-extremen Straftaten. Wir möchten den vielen redlichen Leuten keine Gewaltbereitschaft unterstellen, sie werden sich aber auch der Übernahme ihres Islamtreffpunktes durch Extremisten wahrscheinlich nicht erwehren können. Wir dürfen keine Plattform bereitstellen, von der aus sie geballt agieren können.

Moscheebau verhindert Integration

Eine Moschee trägt definitiv nicht zur Integration bei. Im Umfeld von Moscheen kommt es häufig zum Fortzug Einheimischer und vermehrten Zuzug von Muslimen. Der Prozess der Ghettobildung ist häufig beschrieben worden und nicht nur in verschiedenen Großstädten zu beobachten. Moscheen können hier zu parallelgesellschaftlichen Zentren werden. Warum wird innerhalb unserer Kultur immer noch die Geschlechtertrennung zugelassen? Mittlerweile muss jeder Privatbürger das Gleichstellungsgesetz schon bei einer Kleinanzeige beachten. Der Islam darf, ohne jegliche Konsequenz zu fürchten, Frauen diskriminieren!!! Wollen wir das wirklich fördern?

Erzwungene Spendenbereitschaft türkischer Mitbürger

Wie hinter vorgehaltener Hand zugetragen wurde, sind die Spenden für den Moscheebau nicht bei allen Muslimen freiwillig. Vielen wird die Spende aufgezwungen, um den Bau finanzieren zu können. Zusätzlich wird die angegebene Bausumme von 1,2 Mio € wohl lange nicht ausreichen. 3,4 Mio € werden für die angedachten Gebäude wohl deutlich realistischer sein. Uns stellt sich die Frage, wer für die Finanzierungslücke aufkommen wird?

Hallertau statt Hindukusch

Wir fordern den **Erhalt unserer Heimat** und lehnen den Moscheebau ab.

Unsere Werte haben eine lange Tradition. Sie sind lange gewachsen, und passen zu uns. „Mia san mia“ ist ein Lebensgefühl.

Im Zuge der **Globalisierung** wird uns unsere Toleranz zum Verhängnis. Es entstehen **Parallelgesellschaften** und auch eine **Paralleljustiz**. Die Scharia ist das religiöse Gesetz des Islam. Wir aber haben unsere eigene, der Kultur entwachsene Gesetzgebung, die allein gültig ist!

Frauen im Islam

Die **Unterdrückung der Frau** im Islam widerspricht jeglichem Grundverständnis von Freiheit, Gleichheit und Demokratie.

Mit der Akzeptanz zum Moscheebau unterstützen wir dieses diskriminierende Verhalten.

8 Ausnahmen zum Moscheebau

bewilligte die Stadt Pfaffenhofen von den Festsetzungen des rechtsgültigen Bebauungsplans.

100% höher, 20% breiter, Baugrenzen zählen nicht usw. **Es ist erkennbar, das sich die Erbauer der Moschee nicht an unsere Gesetzgebung halten wollen.**

Haben Sie schon mal versucht auch nur die geringste Abweichung zu beantragen? Weitere Details lesen Sie auf der Rückseite...

**Das kann nicht in unserem Sinne sein
Helfen Sie mit, bevor es zu spät ist!**

Unterstützen Sie uns!

Ich unterstütze die Interessengemeinschaft gegen den Moscheebau!

Name, Vorname _____

Straße _____

Unterschrift: _____

Tel. / Email: _____

Wir behandeln ihre Rückantwort absolut vertraulich!

Meine persönliche Meinung:

- Moschee? - Ist mir egal
- Moschee? - Nicht an dieser Stelle!
- Moschee? - Lehne ich prinzipiell ab!
- Moschee? - Die Pfaffenhofener Bürger sollen mitentscheiden
- Moschee? - Davon wußte ich bisher noch nichts.
- Moschee? - Ich sage auch NEIN und möchte aktiv mitmachen

Fragwürdiges Verfahren „Niemand hat die Absicht, einen Großbau mit Minarett zu errichten“

So war es ähnlich jahrelang vom Ditib-Verein zu hören. Im Juli 2009 legte er dann aber plötzlich Pläne für eine große Moschee mit Kuppel und Minarett an der Hochstraße vor. Als er diese kurz darauf wieder zurückziehen musste, sprach der Vorsitzende von künftigen Absprachen „mit der Stadt, den Bürgern und mit den beiden großen christlichen Kirchen“. Später tauschte die Ditib den Bauplatz gegen das Grundstück an der Hohenwarter Straße. Anfang 2012 warb sie wieder mit der Ankündigung von Transparenz und Diskussionen für einen Neubau. Bekanntgegeben wurden die konkreten Baupläne dann aber erst eine Woche vor der Entscheidung des Stadtrats im Dezember. Anwohnern, die sich im Rathaus erkundigen wollten, war noch kurz zuvor keine Auskunft erteilt worden. Bereits seit Herbst 2009 musste es vertrauliche Vorgespräche der Ditib mit der Stadt und dem Landratsamt gegeben haben. Eine Woche nach Veröffentlichung der Pläne Anfang Dezember 2012 sollte seitens der Stadt nun der Beschluss über die Zustimmung gefasst werden. Zeit zur Information, zur Meinungsbildung und zum Gespräch für Bürger und Stadträte fehlte. Wesentliche Details der Planung standen erst wenige Tage vorher auf der Internetseite der Stadt, wo sie kaum jemand gelesen haben dürfte. Eine Entscheidung von grundlegender Bedeutung für Pfaffenhofen wurde von einem Ausschuss des Stadtrats getroffen, ohne dass das Plenum oder die Bürger zum Zug kamen.

Bürger außen vor!

Bürgerbeteiligung, stets eines der zentralen Versprechen der Rathauspitze in PAF – hier Fehlanzeige. Kritiker, die die Wirklichkeit in dieser Frage an den Ansprüchen messen, handeln sich nun den Vorwurf des Populismus ein. Sie werden sofort zu Feinden erklärt, so dass man sich nicht mehr mit Ihren Argumenten auseinandersetzen muss. Will sich ein kleiner Personenkreis, der an den Schalthebeln von Politik und Presse sitzt, die Entscheidung in dieser Frage selbst vorbehalten? Vorbei an der großen Mehrzahl der Betroffenen, vorbei an den Bürgern und den Anwohnern? Es gäbe auch andere Möglichkeiten, wie man das Gelände neben der Mawa nutzen könnte. Für eine solche alternative Nutzung wäre auch eine Änderung des Bebauungsplans möglich gewesen, evtl. im Zusammenhang mit der Neuregelung beim Rennbahngelände. Darüber hätte man einen Bürgerentscheid abhalten können.

Moschee selbst als Ausnahme und dazu noch 7 Befreiungen bei der Gestaltung

Das Grundstück liegt im Gewerbegebiet an der Trabrennbahn, wo eigentlich Gewerbebetriebe vorgesehen sind. Für die Errichtung einer Moschee stimmte der Bauausschuss einer Ausnahme zu. Die Pläne verstießen eklatant gegen die Festsetzungen des Bebauungsplans.

7 Punkte stellte die Stadtverwaltung hier fest:

1. Stellplätze, Zufahrten, Wendekreis, Wege, Spielplatz, Imam-Wohnung, Terrasse, Lokal, Büro ganz oder teilweise außerhalb der Baugrenze.
2. Minarett (20,30m hoch bei erlaubten 9,50m Wandhöhe)
3. Gebäudebreite 18,24 m (vorgesehen max. 15,00 m)
4. Kuppeldach u. Flachdach (vorgesehen Sattel- oder Pultdach)
5. braune Metalldeckung (vorgesehen rot oder grau)
6. Elemente mit Goldverkleidung (keine glänzenden Materialien vorgesehen)
7. zusätzliche Zufahrt im westlichen Grundstücksbereich

In all diesen Punkten erklärte sich der Bauausschuss des Stadtrats mit Befreiungen einverstanden. Otto-Normalbürger werden Zentimeter-Abweichungen im Kniestockbereich nicht erlaubt. Wird hier mit gleichem Maß gemessen? Der Bauantrag liegt nun beim Landratsamt, das über die Genehmigung zu entscheiden hat. Was darf man von einer gesellschaftlichen Integration erwarten, wenn schon baulich jegliche Bereitschaft fehlt, die üblichen Vorgaben zu beachten u. sich in die Nachbarschaft einzupassen?

Zerstörte Heimat, Balkanisierung, importierte Konflikte

Mit der Errichtung von Moscheen verändert sich häufig das Wohnumfeld. Ein großer Neubau mit Minarett, Kuppel und Halbmond drückt islamische Macht- und Geltungsansprüche sowie den Willen zur Dauer-Präsenz aus – dies in Pfaffenhofen an einer Hauptstraße am Ortseingang. Nachbarn wird ihre Heimat fremd. Sie reagieren und ziehen fort. Es wird mit den Füßen abgestimmt. Immobilien verlieren an Wert. So denken auch Anwohner an der Hohenwarter Straße bereits an Wegzug und Verkauf. Durch Zuzug könnten hier dann stellenweise ähnliche Entwicklungen einsetzen, wie in Teilen von Mainburg.

Vielerorts in Europa zeichnen sich zwischen Gruppen von Muslimen und Nicht-Muslimen Konflikte ab. Zwietracht besteht auch zwischen verschiedenen islamischen Parteien aufgrund von Konfession und Herkunft. Ankara trägt zusätzlich zu Spannungen bei.

Verkehrschao und Lärm

Die Verkehrsbelastung an der Hohenwarter Straße ist bereits enorm. Im äußeren Bereich gibt es mehrere große Einmündungen aus den Wohngebieten. Hinzu kommt der überörtliche Verkehr. Die Erweiterung des Supermarkts und die Bebauung des Rennbahngeländes werden die Situation weiter verschärfen. Ein Islamzentrum mit den zu erwartenden Anfahrten aus der ganzen Stadt und darüber hinaus könnte die Situation dramatisch werden lassen: Mangel an Stellplätzen, wildes Parken, Verkehrschao und dauerhafter Lärm, insbesondere an Freitagen (Gebet teilweise zur Schulschlusszeit), an Wochenenden, zu besonders frühen und späten Gebetszeiten (z. T. 3 Uhr + 23 Uhr) und während des Ramadan.

Türkischer Staat zieht Fäden

Der Verein gehört dem Dachverband „Ditib“ mit Sitz in Köln an. Das ist die Deutschlandorganisation der Religionsbehörde der Türkei. Sie wird von einem türkischen Diplomaten geführt und ist Miteigentümer des Grundstücks. Der Verband ermöglicht dem türkischen Staat Einflussnahme auf die Türken in unserem Land, auch auf diejenigen unter ihnen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Die Türkei will die türkisch-islamische Identität bei ihnen stärken und beansprucht ihre Loyalität.

Als Imame kommen türkische Beamte zum Einsatz, die in der Regel auch nach mehrjähriger Anwesenheit der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Moscheen wirken so als parallelgesellschaftliche Zentren.

Islamausbreitung bei uns bedeutet einen Bruch mit 1.500 Jahren bayerischer Identität

Alteingesessene
Pfaffenhofener
Bürger
wehren sich

Unterstützen Sie uns! Wir behandeln Ihre Rückantwort absolut vertraulich!

Trennen Sie bitte diesen Abschnitt ab und füllen sie ihn auf der Vorderseite aus

Rückantwort bitte an:

Post/Briefkasten:
Magdalena Koppenwallner
Hohenwarterstr. 91
85276 Pfaffenhofen

email:
mail@ig-howa.de

Internet:
www.ig-howa.de

Wir bitten um Verständnis, dass telefonische Anfragen nicht angenommen werden können

V.i.S.d.P.: IG Bürger gegen Islamzentrum Hohenwarter Str.
Magdalena Koppenwallner (85 Jahre)
(gegenüber der geplanten Moschee) Hohenwarter Straße 91, 85276 Pfaffenhofen
Zur Rücksprache mit Altbürgermeister Prechter in der Moscheeangelegenheit
wurde ich von ihm eine "alte böse Frau" genannt